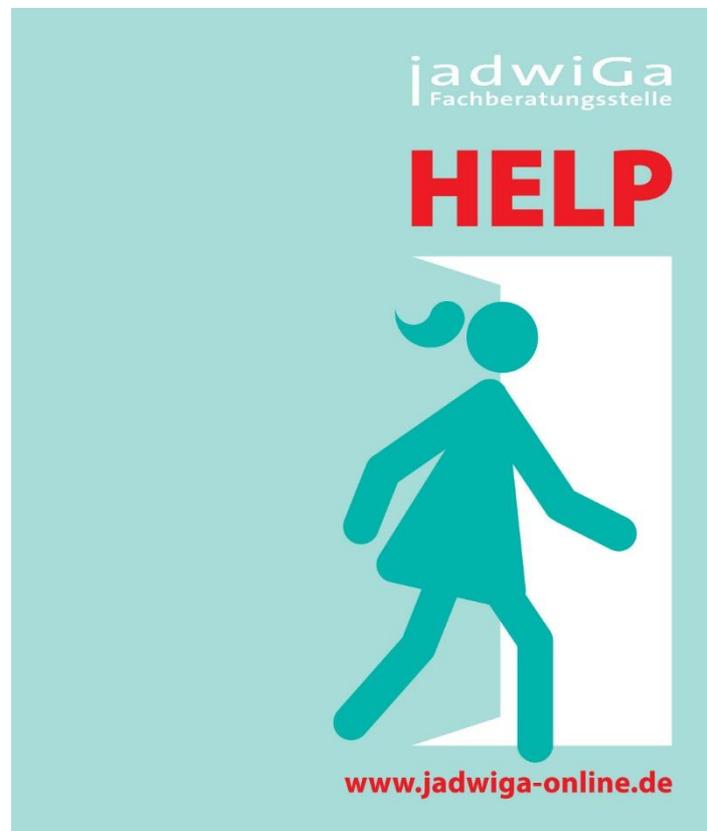


# JADWIGA

# SACHBERICHT

# 2021



STOP DEM FRAUENHANDEL, Handelsregister Nr. HRB 131537

esuarK nov enailuJ :nirerhüfstfähcseG \*

Bankverbindung: Liga-Bank München \* IBAN: DE08 7509 0300 0002 2982 01 \* BIC: GENODEF1M05

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1. Aufgaben der Fachberatungsstellen JADWIGA</b> .....	3
<b>2. Beratene Personen</b> .....	3
<b>2.1. Nationalitäten, Alter und Bildung</b> .....	4
<b>2.2. Straftatbestände</b> .....	5
<b>2.3. Erstkontakt</b> .....	7
<b>2.4. Ausbeutungsbereiche</b> .....	7
2.4.1. Zwangsprostitution .....	7
2.4.2. Zwangsverheiratung .....	9
2.4.3. Arbeitsausbeutung .....	9
<b>3. Darstellung der im Berichtsjahr durchgeführten Beratung und Betreuung</b> .....	12
<b>3.1. Vorbemerkung: Besondere Situation durch die Pandemie</b> .....	12
<b>3.2. Beratung</b> .....	13
<b>3.3. Betreuung, Vermittlung und Rückkehrhilfen</b> .....	16
<b>4. Erkenntnisse über den Erfolg der Beratung und Betreuung</b> .....	19
<b>5. Kooperationen</b> .....	21
<b>6. Öffentlichkeitsarbeit</b> .....	24
<b>6.1. Kampagnen</b> .....	24
<b>6.2. Veranstaltungen</b> .....	27
<b>7. Ausblick</b> .....	32

## **1. Aufgaben der Fachberatungsstellen JADWIGA**

Die Fachberatungsstellen JADWIGA setzen sich für die Rechte von weiblichen Betroffenen von Menschenhandel und Zwangsheirat ein. Dies kann Menschenhandel in die sexuelle Ausbeutung (Zwangsprostitution) sein, aber auch in die Arbeitsausbeutung, die Zwangsbettelei oder der Zwang zu strafbaren Handlungen. Wir unterstützen, beraten und betreuen betroffene Frauen in ihrer Sprache.

Wir unterstützen durch:

1. Individuelle landessprachliche Beratung und Begleitung und Vermittlung von rechtlichen und therapeutischen Hilfen
2. Beratung der Opfer von Zwangsprostitution in der U-Haft und Abschiebehaft
3. Hilfestellung und Begleitung von Zeug\*innen während eines Strafprozesses und Begleitung bei Asylverfahren (Bundesamt)
4. Unterstützung bei der Rückkehr ins Herkunftsland
5. Fachberatung und Schulung von Einrichtungen und Institutionen
6. Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

## **2. Beratene Personen**

2021 beriet JADWIGA insgesamt 852 Menschen aus ganz Bayern, die sich in 243 Beratungen von Klient\*innen (Erstkontakte), 426 Einmalberatungen, 57 Weiterbetreuungen und 126 Fachberatungen für Fachkräfte und Ehrenamtliche aufschlüsseln, zum Thema Menschenhandel und Zwangsheirat. Davon wurden intensiv 243 weibliche Opfer von Menschenhandel und Zwangsheirat beraten, mit denen wir 2021 in Kontakt kamen. Eine Gruppe von 57 Personen waren bereits unsere Klient\*innen und wir berieten und betreuten sie 2021 weiter.

## 2.1. Nationalitäten, Alter und Bildung

Unsere Klient\*innen kamen 2021 aus 37 verschiedenen Ländern.

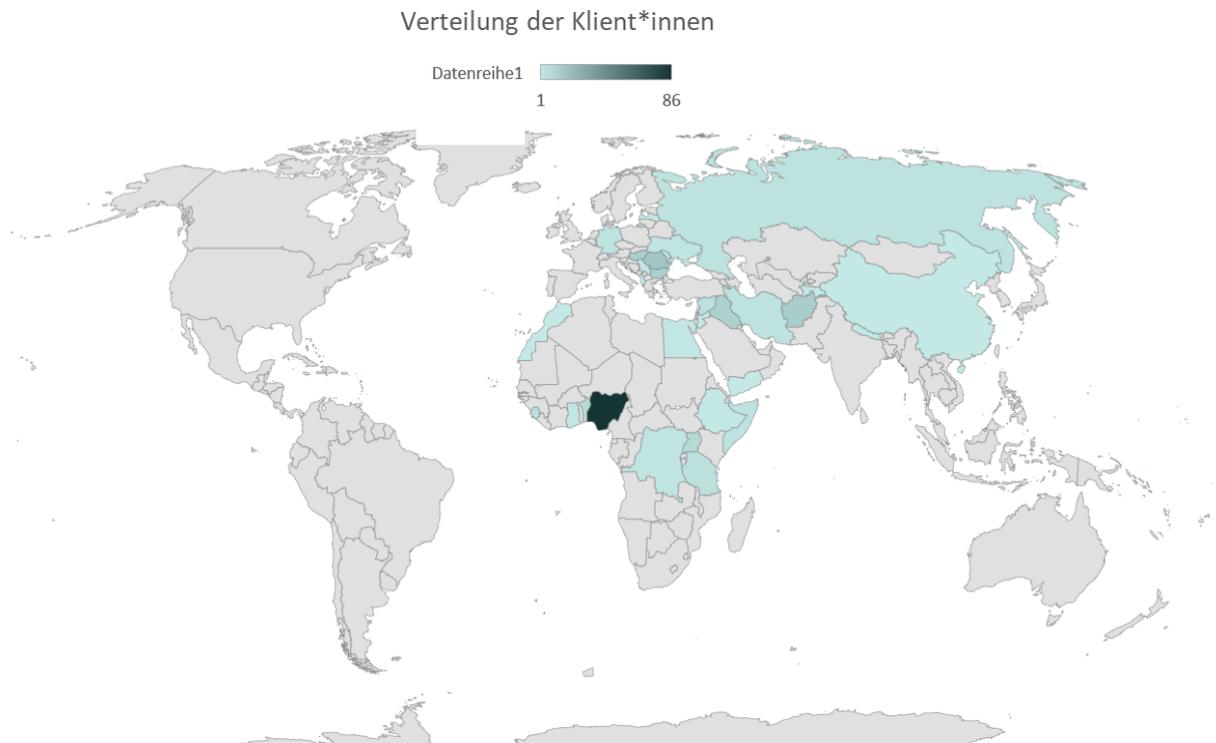


Abbildung 1 Herkunftsländer der Klient\*innen von JADWIGA im Jahr 2021

Wie auch die Jahre zuvor, lag unser Schwerpunkt auf osteuropäischen und afrikanischen Ländern.

Unsere Klient\*innen lagen zu fast 50 % in der Altersgruppe von 22 bis 29 Jahren. 39 Personen waren zum Tatzeitpunkt minderjährig.

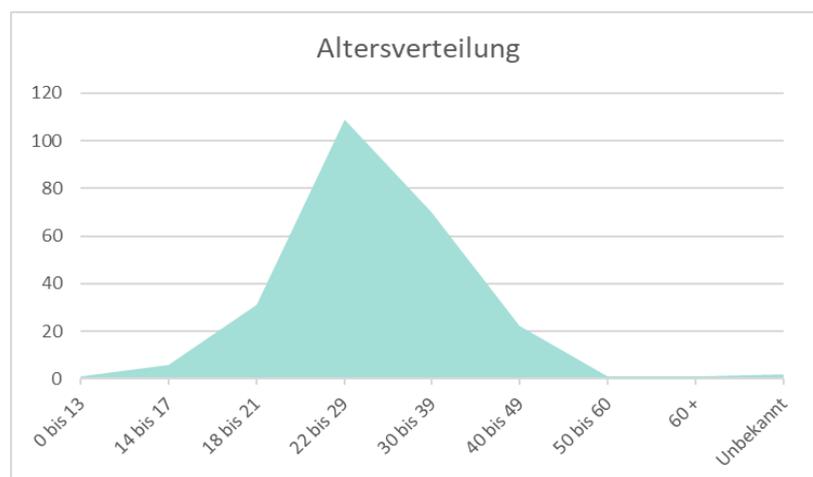


Abbildung 2 Altersverteilung der Klient\*innen zum Zeitpunkt der Beratung

Der größte Anteil mit 36% der Klient\*innen hatten keinen Schulabschluss (n=87), circa 26 % der Klient\*innen (n=63) schlossen die Schule ab und 14 % der Klient\*innen (n=34) konnten weder lesen noch schreiben. Allerdings gab es sehr wohl auch Klient\*innen, die einen höheren Bildungsabschluss vorzuweisen hatten. 9% (n=23) hatten einen Hochschul- oder Universitätsabschluss und weitere 5 % (n=13) hatten einen Berufsausbildungsabschluss.

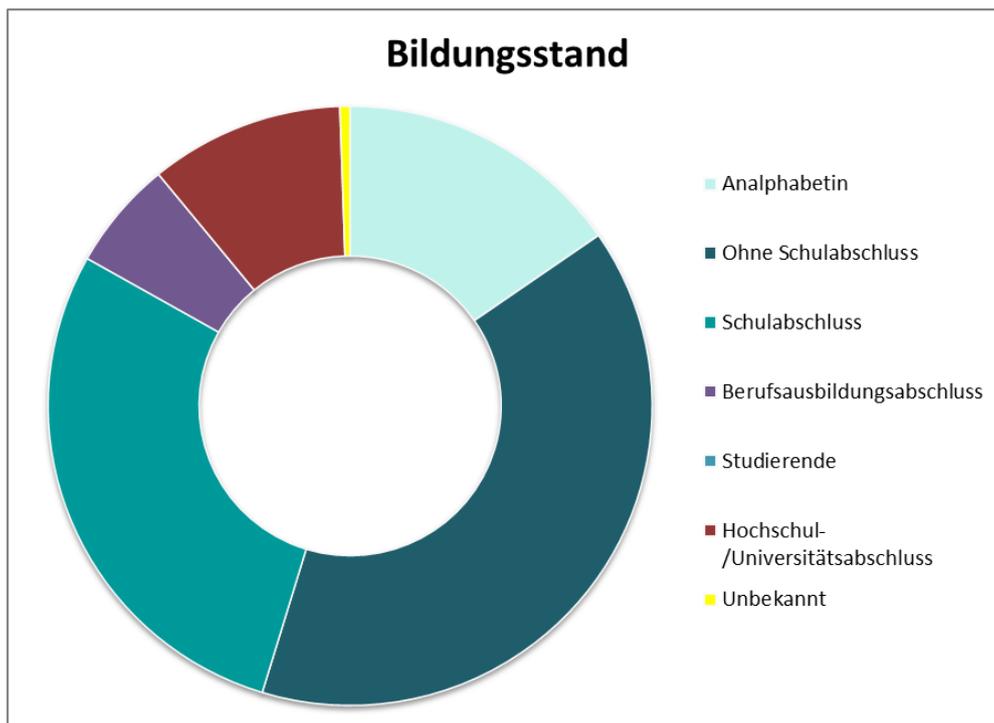


Abbildung 3 Bildungsstand der Klient\*innen der Fachberatungsstellen JADWIGA

## 2.2. Straftatbestände

Der Großteil der Klient\*innen der Fachberatungsstellen in München und Nürnberg waren von sexueller Ausbeutung (n=157) betroffen. Frauen, die von Zwangsheirat (n=64) bedroht oder betroffen waren, stellten, wie auch im Vorjahr, die zweitgrößte Gruppe dar. Die drittgrößte Gruppe waren von verschiedenen Formen der Arbeitsausbeutung (n=22) betroffen. Hierzu werden auch Zwang zu strafbaren Handlungen und Zwangsbettelei gezählt. Einige der Klient\*innen waren von verschiedenen Ausbeutungsformen gleichzeitig betroffen.

JADWIGAS Klient\*innen wurden Opfer folgender Straftaten:

<b>Straftatbestand aus Sicht der FBS:</b>	<b>Anzahl der Klient*innen:</b>
Menschenhandel (§ 232 StGB)	143
Zwangsprostitution (§ 232a StGB)	143
Ausbeutung unter Ausnutzung einer Freiheitsberaubung (§ 233a StGB)	9
Ausbeutung der Arbeitskraft (§ 233)	14
Zwangsarbeit (§ 232b StGB)	5
Zwangsheirat (§237 StGB)	67
andere Formen von Ausbeutung	13

*Anmerkung: Die Zuordnung zu Straftatbeständen beinhaltet Doppelnennungen, die Anklagen nach verschiedenen Straftatbeständen wiedergibt und auch die Anklage mehrerer Ausbeutungsformen wie beispielsweise Zwangsprostitution und Zwang zu strafbaren Handlungen.*

Die Tatorte waren bei knapp einem Drittel der Betroffenen in Deutschland (n=88). An zweiter und dritter Stelle der Häufigkeit bei den Tatortländern waren Italien (n=75) und Libyen (n=30). Die Straftaten an den Betroffenen waren weiter in 17 Fällen in Frankreich, in 11 Fällen im Irak, in 8 in Afghanistan, in 7 in den Niederlanden und in jeweils 6 Fällen in Griechenland und Nigeria verübt worden. Weitere Nennungen waren: Iran, Islamische Republik; Benin; Ukraine; Rumänien; Demokratische Republik Kongo; Somalia; Dänemark; Spanien; Tansania; Ungarn; Österreich; Palästina, Staat; Mali; Südafrika; Russische Föderation; Schweden; Ägypten; Sierra Leone; Schweiz; Vereinigtes Königreich; Syrien; Arabische Republik; Kroatien; Burkina Faso; Guinea; Tadschikistan; Portugal; Tunesien; Kongo; Belgien; Bulgarien; Vereinigte Arabische Emirate; Katar; Albanien.

Die Tatortzuordnung beinhaltet Mehrfachnennungen, wenn Betroffene in mehreren Ländern ausgebeutet wurden. Die Täter\*innen waren oftmals Landsleute.

## 2.3. Erstkontakt

Die Frauen wurden durch unterschiedliche Stellen an uns verwiesen oder meldeten sich selbst bei uns. Sowohl Ehrenamtliche, Sozialdienste, Hebammen und Ärzt\*innen, Mitarbeiter\*innen in der Asyl- und Integrationsberatung, das Kreisverwaltungsreferat München, das Referat für Gesundheit und Umwelt, als auch die Polizei, Konsulate und ausländische Beratungsstellen wandten sich an uns, um einen Beratungstermin für eine betroffene Frau zu vereinbaren und unsere Unterstützung anzufragen. Zudem identifizierten wir selbst betroffene Frauen bei der aufsuchenden Arbeit und den Asylcafés. Dadurch kamen wir zu 50% der Klient\*innen in Kontakt.

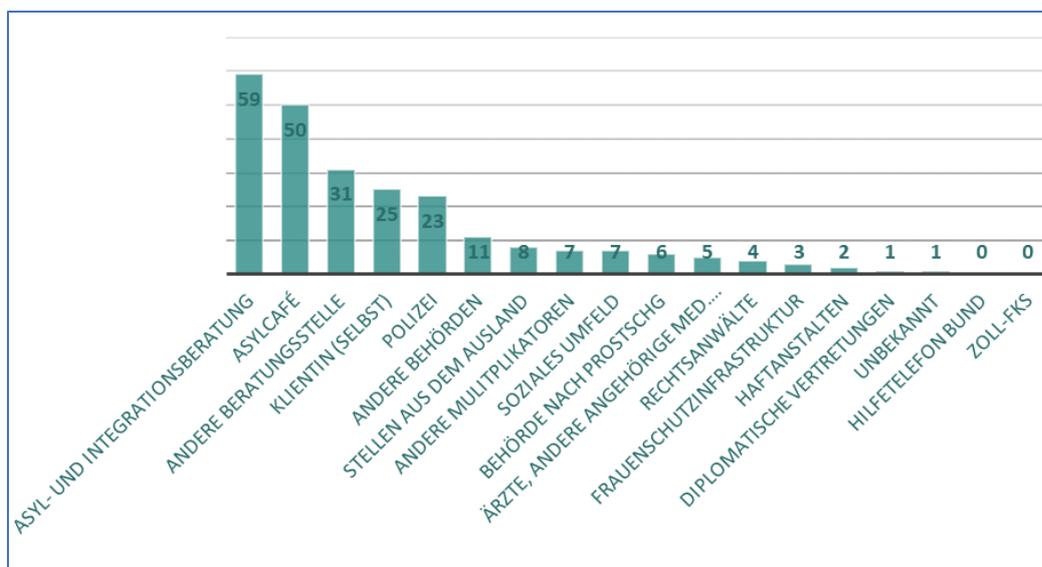


Abbildung 2 Wie kamen die Klientinnen von JADWIGA, die als Opfer von Menschenhandel von uns beraten wurden, mit uns in Kontakt?

## 2.4. Ausbeutungsbereiche

### 2.4.1. Zwangsprostitution

Schwerpunkt der Arbeit der Fachberatungsstellen in München und Nürnberg waren auch im Jahre 2021 Fälle von Menschenhandel in die Zwangsprostitution. Die 157 von sexueller Ausbeutung Betroffenen, aus insgesamt 20 verschiedenen Ländern, kamen weiterhin hauptsächlich aus Nigeria, Rumänien, Ungarn und Bulgarien.

Betroffene aus Nigeria stammen meist aus armen Verhältnissen und bildungsfernen Schichten. Sie wurden mit falschen Versprechungen nach Europa gelockt, mit Hilfe eines Schwurs in magischen Ritualen zum Schweigen verpflichtet und bei Ankunft mit fiktiven Schulden erpresst und oft mit Gewalt zur Prostitution gezwungen.

#### **Favour, 25 Jahre, Nigeria**

Favour wurde durch Empfehlung ihrer Anwältin auf JADWIDA aufmerksam. Sie meldete sich bei der Fachberatungsstelle und äußerte im ersten Gespräch, zu dem sie zur Unterstützung ihren Mann dabei haben wollte, offen ihre Suchtproblematik. Favour wurde in Libyen unter unvorstellbaren Bedingungen zur Prostitution gezwungen und leidet bis heute unter Angstattacken, hat Schlafstörungen und wird von wiederkehrenden Gedanken an die Gewalterfahrungen geplagt. Um die schlimmen Erlebnisse zeitweise vergessen zu können, betäubte sie sich regelmäßig mit Alkohol. Besonders problematisch war, dass Favour ihre kleine Tochter oft alkoholisiert, betreute. JADWIGA vereinbarte Termine bei einer Suchtberatungsstelle für Frauen für sie. Parallel nahm Favour weiterhin regelmäßige Termine bei JADWIGA wahr und begann sich langsam, auch durch Hilfe von Medikamenten, verschrieben durch ihren Psychiater, zu stabilisieren. Seit Favour mit ihrem zweiten Kind schwanger wurde, hat sie es geschafft, keinen Schluck Alkohol mehr anzurühren. Favour besucht aktuell einen durch JADWIGA vermittelten Mutter/Baby-Deutschkurs mit ihrem zweiten Kind, während ihre mittlerweile 4 Jahre alte Tochter in den Kindergarten geht. Die Kleine blüht dort, genau wie ihre Mutter, förmlich auf. Favour lernt neben dem Kurs außerdem mit einer ehrenamtlichen Unterstützung Deutsch, um schnelle Fortschritte zu erzielen. Favour profitiert von ihrem weiten Unterstützungsnetzwerk und bestreitet ihren Alltag nun mit mehr Lebensfreude und Kraft für ihre Kinder.

#### *Beispiel für die Notlage einer Frau aus der Zwangsprostitution*

Bezugnehmend auf das Profil der Betroffenen, die aus osteuropäischen Ländern stammen, lässt sich feststellen, dass besonders eine prekäre sozioökonomische Lage, sowie psychische Beeinträchtigung und auffällige Lernschwächen der Opfer von den Täter\*innen ausgenutzt werden, um junge Frauen anzuwerben und in Deutschland zur Prostitution zu zwingen. Auffallend ist, dass weiterhin in einer erheblichen Zahl von Fällen die Lover-Boy-Methode als Rekrutierung eingesetzt wurde. Besonders die psychische Abhängigkeit vom Täter ist in solchen Fällen eine erhebliche Herausforderung in der Beratung.

In den Gesprächen mit einigen Frauen wurde auch deutlich, dass sie von Armutsprostitution betroffen sind. Oft fühlen sie sich gegenüber der Familie oder ihren Kindern verpflichtet, in diesem Bereich zu arbeiten, da sie das Ziel haben, in relativ kurzer Zeit eine beträchtliche Summe Geld zu sammeln und so die unmittelbaren Bedürfnisse ihrer ganzen Familie zu decken. Diese psycho-sozioökonomische Situation führt zu einem schwierigen Kontext, in dem die Grenze zwischen Zwangsprostitution

und erzwungener Prostitution äußerst schwer zu ziehen ist. Die Frauen haben oftmals kaum Alternativen, sprechen kein Deutsch, haben wenig Schulbildung und keine Ausbildung. Auch stellten wir im Jahr 2021 erneut fest, dass mehrere Frauen psychisch auffällig waren und langfristige psychiatrische und/oder psychotherapeutische Behandlung benötigten.

#### 2.4.2. **Zwangsverheiratung**

2021 wurden 64 Frauen und Mädchen von JADWIGA betreut, die von (drohender) Zwangsverheiratung betroffen waren. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der Hilfesuchenden stark an. Gerade in Nürnberg wurde vermehrt um Beratung gebeten, sowohl von Kontaktpersonen als auch von jungen Frauen aus Nürnberg oder Mittelfranken. Das Angebot unserer JADWIGA-Beratungsstelle ist im Stadtgebiet und in Mittelfranken bekannt und wird vermehrt nachgefragt.

Unter den Betroffenen von Zwangsheirat waren 22 Nationalitäten vertreten. Die meistvertretene Nationalität war im Jahr 2021 Afghanistan, mit 13 Fällen, gefolgt von Irak, Syrien und Benin. 7 der Klient\*innen waren zum Zeitpunkt der Beratung noch minderjährig.

Die Frauen, die wegen einer Zwangsheirat Hilfe suchten, kamen häufig aus Familien, die schon länger in Deutschland leben. Doch auch im Kontext des Asylverfahrens wurden im Jahr 2021 Frauen und Mädchen unterstützt, bei denen eine drohende Zwangsheirat Auslöser für das Verlassen der Familie und Grund für die Flucht der jungen Frauen nach Europa waren.

#### 2.4.3. **Arbeitsausbeutung**

Im Bereich Arbeitsausbeutung stellten osteuropäische Klient\*innen weiterhin die größte Gruppe dar (n=10). Wir unterstützten weiterhin auch Menschen, die zum Betteln oder zu strafbaren Handlungen, die beispielsweise zum Drogenhandel, Diebstahl

oder Kreditkartenbetrug, gezwungen wurden. Einige der Klient\*innen waren von mehreren unterschiedlichen Ausbeutungsformen betroffen, z.B. sowohl von Zwangsarbeit oder Zwang zu kriminellen Handlungen als auch von Zwangsprostitution.

### **Larisa, 27, Rumänien**

Larisa stammt aus einer ländlichen Gegend in Rumänien, aus stabilen Verhältnissen, ohne familiäre Probleme (z.B. häusliche Gewalt, Alkoholismus, medizinische Ausnahmesituationen etc.). Die finanzielle Situation ihrer Eltern war jedoch sehr bescheiden. Sie besaßen ein kleines Haus mit nur zwei Zimmern und ohne fließendes Wasser. Larisa besuchte die Schule und erhielt ein Abschlusszeugnis. Nachdem sie in Rumänien in verschiedenen Fabriken gearbeitet hat, in denen sie nur den Mindestlohn verdient hat (der in Rumänien ungefähr 400 Euro beträgt), kam sie nach Deutschland, um mehr Geld zu verdienen und ein unabhängiges Leben in Rumänien beginnen zu können. In Deutschland hat sie in verschiedenen Fabriken gearbeitet und ein geregeltes Leben geführt, bis sie Marius traf. Marius war Bordellbesitzer. Er war im Vergleich zu Larisa sehr reich und äußerst charmant. Sie verliebt sich in ihn. Sie machten Ausflüge, er gab ihr Geschenke und kümmerte sich um all ihre Bedürfnisse. Bis Marius Larisa eines Tages vorschlug, die Arbeit als „Luxusprostituierte“ auszuprobieren. Zuerst war Larisa von dem Vorschlag schockiert, nach mehreren Diskussionen stimmte sie zu, es zu versuchen. Aber für Larisa gab es keinen Weg zurück. Sie wurde wiederholt verwundet, vergewaltigt, unter Drogen gesetzt, sie musste mit ansehen, wie andere Mädchen und Frauen verletzt wurden. Larisa wurde über mehrere Jahre **sexuell ausgebeutet** und wurde außerdem gezwungen, **Drogen an ihre Kunden zu verkaufen**, hauptsächlich während sie Escort-Dienste leistete. Nach einer Polizeirazzia wurde Larisa zusammen mit mehreren rumänischen und ungarischen Mädchen und Frauen gerettet und unterstützt. Larisa kooperierte jedoch zunächst nicht mit der Polizei und wurde wegen Drogenhandels festgenommen. Sie hatte Angst vor Marius und es dauerte mehrere Monate, bis sie sich traute, Strafanzeige gegen ihn zu stellen. Larisa wurde an JADWIGA weitergeleitet, während sie noch in Haft war. Wir haben ihr die benötigte Unterstützung angeboten und nach ihrer Freilassung ihre Rückführung nach Rumänien organisiert. Wir haben sie und ihre Familie in sehr herausfordernden Zeiten unterstützt und in Zusammenarbeit mit anderen spezialisierten NGOs aus Rumänien erhielten Larisa und ihre Familie sowohl soziale als auch finanzielle Unterstützung. Ihr Haus wurde renoviert. Larisa hat eine Langzeit-Psychotherapie erhalten, ihr wurde geholfen, eine feste Arbeit zu finden und ein stabiles Leben zu führen.

*Beispiel für hybride Ausbeutungsform: Menschenhandel mit dem Zwang zu kriminellen Handlungen und sexuelle Ausbeutung.*

Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Zahl der Hilfesuchenden, die von Arbeitsausbeutung betroffen waren, ab. Im Jahr 2020 war die Arbeitsausbeutung osteuropäischer Arbeitnehmer\*innen grenzüberschreitend organisiert worden und auch während der Zeit der geschlossenen Grenzen im Frühjahr 2020 durchgeführt, um Arbeitskräfte für die Landwirtschaft zu rekrutieren. Subunternehmer\*innen brachten die Arbeitnehmer\*innen von Land zu Land und versprachen Löhne, die nie oder nur in geringer Höhe gezahlt wurden. Dies betraf vor allem Menschen aus Rumänien, die als Erntehelfer\*innen nach Deutschland eingeflogen und ausgebeutet wurden, aber auch Frauen, die in der häuslichen Pflege tätig waren. Was für das Jahr 2020 im Vergleich

zu 2019 und 2021 spezifisch war, war die Tatsache, dass die Grenzen sowie die Hotels geschlossen waren und während des Lockdowns Menschen nicht ohne wichtigen Grund auf die Straße durften. Zwischen Deutschland, Ungarn, Rumänien und Bulgarien gab es nur eine humanitäre Strecke, die nicht mit Bussen, sondern nur mit PKWs befahren werden durfte. Alle Flüge wurden gestoppt. Ungarische, rumänische und bulgarische Arbeitskräfte wurden mit privaten Charterflügen eingeflogen. Ihnen wurde jedoch nicht mitgeteilt, dass sie diese Kosten zusammen mit anderen sehr hohen Ausgaben selbst würden begleichen müssen. Nachdem die Beträge vom Tageslohn abgezogen wurden, blieben vielen Arbeiter\*innen 1 - 2 Euro/Tag. Indem sie ihre Verwundbarkeit ausnutzten (die Arbeiter\*innen konnten nicht kündigen, weil sie keinen Ort hatten, an den sie gehen konnten und nicht in ihr Heimatland zurückkehren konnten), haben die Arbeitgeber\*innen sie gezwungen, 14 bis 16 Stunden am Tag mit einem sehr niedrigen Gehalt zu arbeiten, unter sehr schlechten Bedingungen. Diese unmenschlichen Bedingungen haben zu mehreren Aufständen geführt und auch die Aufmerksamkeit nationaler und internationaler Medien auf sich gezogen. Folglich haben immer mehr Beschäftigte vor allem bei konsularischen Diensten um Unterstützung gebeten. Bei Hinweisen auf Menschenhandel haben die bayerischen Konsulate die Opfer an JADWIGA verwiesen. In Zusammenarbeit mit den Konsulaten und NGOs aus den Heimatländern konnten wir die benötigte Unterstützung organisieren. All diese ausbeuterischen Situationen sind durch die COVID-19-Maßnahmen zum Vorschein gekommen. Es gab sie aber auch schon lange vorher, jedoch konnten sich die Menschen frei bewegen und die Rückkehr in ihre Heimatländer selbst organisieren. Angesichts der in Deutschland festgestellten schlechten Situation haben sowohl die Europäische Kommission als auch die deutschen und rumänischen Ministerien klare Leitlinien zum Schutz der Rechte von Leiharbeiter\*innen definiert. Diese haben zu einem Rückgang der identifizierbaren Fälle von Menschenhandel in die Arbeitsausbeutung im Jahr 2021 geführt.

### **3. Darstellung der im Berichtsjahr durchgeführten Beratung und Betreuung**

#### **3.1. Vorbemerkung: Besondere Situation durch die Pandemie**

Um auch weiterhin aktiv Betroffene von Menschenhandel oder Zwangsverheiratung identifizieren und unterstützen zu können, wurden die Angebotsstrukturen trotz teilweise Home-Office so angepasst, dass weiterhin eine Vermittlung zu JADWIGA durch die Einrichtungen und durch die Kooperationspartner\*innen stattfinden konnte, um frühzeitig Betroffene von Menschenhandel zu identifizieren. Diese wurden in die Fachberatungsstelle JADWIGA eingeladen und unter Berücksichtigung von Hygienemaßnahmen beraten. Flyer und Plakate wurden verteilt und aufgehängt, damit sich betroffene Frauen mit Hilfe der dargestellten Piktogramme bzw. der leichten sprachlichen Erklärung selbst als Betroffene von Menschenhandel oder Zwangsheirat identifizieren und mit JADWIGA in Kontakt treten können. Zusätzlich fanden auch, wo möglich, telefonische oder Video-Beratungen statt.

Die Arbeit in Unterkünften für Geflüchtete konnte leider auch in diesem Jahr durch die Einlassbestimmungen und Infektionsschutzrichtlinien nicht durchgehend stattfinden, da der Zutritt mehrfach und das Anbieten von Gruppenveranstaltungen das ganze Jahr über versagt blieben. Im Nürnberger Stadtgebiet konnte keine aufsuchende Arbeit in den Unterkünften stattfinden. In München fanden ab Mai 2021, statt der üblichen Gruppenangebote im Rahmen des Frauencafés, Einzelberatungsangebote statt.

Die Netzwerk- und Sensibilisierungsarbeit der Fachberatungsstelle JADWIGA im Bereich Menschenhandel und Zwangsheirat wurden im Jahr 2021 durch Mitwirkungen in verschiedenen Arbeitskreisen und anderen Veranstaltungen trotz der Pandemie im möglichen Rahmen weitergeführt. Die Kooperation mit Netzwerkpartner\*innen, insbesondere mit Sozialdiensten in Ankerdependancen und Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete aber auch mit anderen Sozialverbänden blieb jedoch bestehen und wurde intensiviert.

### **3.2. Beratung**

Die Betroffenen wurden entsprechend der bestehenden Gefährdungslage und des individuellen Unterstützungsbedarfs einzelfallbezogen beraten und dabei unterstützt, ein individuelles Netzwerk aufzubauen, um den Weg in ein selbstbestimmtes Leben fernab von Zwangskontexten zu ebnen. Neben dem Schwerpunkt der Sicherheit lag der Fokus der Beratung auf psychosozialer Stabilisierungsarbeit. Insbesondere Klient\*innen, die lange Zeit oder bereits seit der Kindheit in ausbeuterischen Kontexten gelebt haben, benötigen immer wieder Unterstützung, wenn Krisen entstehen. Die Situation von Quarantäne und dem damit einhergehenden, möglicherweise triggern- den Gefühls des „Eingesperrt seins“ löste auch im Jahr 2021 immer wieder Krisen bei traumatisierten Klient\*innen aus. Dies war vor allem der Fall, wenn Klient\*innen während der Ausbeutung ihrer Freiheit beraubt waren. Die sozialen Folgen der Corona-Pandemie waren für Betroffene von Menschenhandel, vor allem in Asylunterkünften, besonders spürbar.

Bei circa 40 % der Klient\*innen (n=100) wurde mindestens einmal eine Krisenintervention durchgeführt. Vermittlung und Begleitung zu rechtlicher Beratung fand in 150 Fällen statt und Begleitung in Bezug auf Schwangerschaft und Kinder in 44 Fällen.

Die von Menschenhandel betroffenen Frauen sind durch ihre Erlebnisse schwer traumatisiert und eingeschüchtert. Ziel unserer Arbeit ist es, sie zu stabilisieren und gemeinsam einen Weg in die Zukunft zu finden.

Insgesamt führen die Beratung und die Betreuung der betroffenen Frauen zu:

- Abklärung der Gefährdung der Klientin
- Klärung der aktuellen Handlungsoptionen
- Aktivierung eigener Ressourcen und Coping-Fähigkeiten, Ermutigung
- Empowerment vor allem durch Informationsvermittlung

- einer seelischen und körperlichen Stabilisierung (auch durch Vermittlung von Selbsthilfetechniken zum Umgang mit erfahrendem Psychotrauma) einer Abwendung von Bedrohung oder Gefährdung und dem Aufbau einer neuen Lebensperspektive
- einer höheren emotionalen Stabilität im Falle einer Aussage gegen die Täter\*innen bei der Polizei, und oft einer richterlichen Vernehmung sowie ein Zeug\*innenaussage im Strafprozess
- einer unterstützten und geordneten Rückkehr ins Heimatland
- einer langfristig sicheren Zukunft im Herkunftsland, einhergehend mit Möglichkeiten der Qualifizierung und beruflichen Perspektiven
- der Prävention einer Reviktimisierung nach der freiwilligen Rückkehr ins Herkunftsland.

Besonders Aufklärungsarbeit hat einen hohen Stellenwert, damit Frauen nicht erneut in die Kontrolle von Menschenhändler\*innen geraten und sich aus den Täter\*innenkreisen lösen.

In der Beratung der Opfer von sexueller Ausbeutung standen generell die existenziellen Sorgen, Ängste bezüglich möglicher Verfolgung durch die Täter\*innen, Sorge um Familienmitglieder, sowie gesundheitlichen Probleme in Verbindung mit den traumatisierenden Erlebnissen im Vordergrund. Häufig sind auch Weitervermittlungen an bzw. die Zusammenarbeit mit anderen Fachstellen erforderlich. Auch in ausländerrechtlichen Fragen gaben wir Orientierung.

Im Jahr 2021 hat die Fachberatungsstelle JADWIGA im **Kontext der Umsetzung des Prostituiertenschutzgesetzes** 25 Personen beraten und ihnen soziale Unterstützung angeboten. Unsere Beraterinnen in München wurden 2021 von den städtischen Anmeldestellen hinzugezogen, wenn Verdacht auf Menschenhandel bestand oder die Frauen sehr jung waren. Aufgrund der Bordellschließung meldeten sich weit weniger Frauen an. Die Sprachkenntnisse unserer Beraterinnen (Albanisch, Arabisch, Bulgarisch, Englisch, Französisch, Polnisch, Rumänisch, Russisch, Serbisch, Spanisch, Ukrainisch, Ungarisch) waren in diesem Arbeitsbereich sehr wichtig.

Wenn die städtischen Mitarbeiter\*innen der Anmeldebehörde in München im Beratungsgespräch einen begründeten Verdacht auf Zwangsprostitution feststellen, kontaktierten sie die Beratungsstelle JADWIGA und fragten unsere Beratung an. Entweder kam eine Mitarbeiterin ad hoc zum Beratungsgespräch ins KVR oder RGU oder ein neuer gemeinsamer Termin wurde vereinbart. Wenn möglich wurde eine JADWIGA Mitarbeiterin mit der passenden Muttersprache involviert. Der Verdacht hat sich in mehreren Fällen bestätigt.

Einige Schwierigkeiten mussten in den Beratungen überwunden werden. Oft konnten die Betroffenen kein Deutsch, waren zum ersten Mal in Deutschland und einige von ihnen waren Analphabet\*innen. Viele entwickelten eine Suchterkrankung, wie eine Drogen-, Medikamenten- oder Alkoholabhängigkeit. In Fällen von Frauen, die von der Loverboy-Masche betroffen waren, begriffen sich selbst oft nicht als Opfer und waren emotional sehr abhängig von dem Täter. Es bestand immer wieder die Gefahr der Reviktimisierung aufgrund von noch offenen fiktiven Schulden und durch das Vorhandensein der großen Community von Menschen aus den Herkunftsländern der Klient\*innen. Diese Umstände machten die Beratungen oft schwierig.

**Opfer von Menschenhandel zur Arbeitsausbeutung** fehlt es oft an Informationen über Rechte und Pflichten. Wir berieten zu Fragen der Entlohnung, der sozialen Absicherung, den Arbeitszeiten und der Krankenversicherung. Verstärkt hatten wir die Gruppe der Frauen und Kinder im Blick, die zum Betteln gezwungen werden. Eine Kontaktaufnahme und Hilfestellung sind in diesen Fällen nicht einfach, da die Betroffenen stark von den Täter\*innen bewacht werden und eingeschüchtert sind, die Betroffenen Gewalt von ihnen erfahren.

**Betroffene von drohender oder erfolgter Zwangsverheiratung** suchten in einer großen persönlichen Krisen- und Notlage unsere Hilfe. In mehreren Fällen benötigten die hilfeschuchenden jungen Frauen intensive Unterstützung und Beratungsgespräche, da sie vor schwierigen Entscheidungen standen und den Rückhalt der Beraterinnen brauchten. Die Mitarbeiterinnen unterstützten sie darin, eine gute und für sich passende Entscheidung zu treffen. Die Beraterinnen stellten hierbei oftmals eine der wenigen Personen dar, mit denen die jungen Frauen offen über ihre Ängste und Sorgen sprechen konnten. In einigen Fällen konnten Lösungen für die Betroffenen

erarbeitet werden, welche es den Frauen ermöglichen weiterhin mit ihrer Familie in Kontakt zu bleiben.

### **3.3. Betreuung, Vermittlung und Rückkehrhilfen**

Konkret unterstützen die Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle vor allem durch eine adäquate Unterbringung in Schutzeinrichtungen, Hilfe bei der Beantragung von Ausweisdokumenten, durch intensive Beratung und emotionale Vorbereitung auf Vernehmungen (polizeilich und richterlich), die Vermittlung Ärzt\*innen, an Psychotherapeut\*innen. Aber wir unterstützen auch durch die Vermittlung von Deutschkursen und beraten die Frauen, dass sie sich beim Finanzamt und der Meldebehörde abmelden müssen.

Die Fälle von Frauen aus Ost- und Südosteuropa sind in der Regel mit einem sehr hohen Arbeitsaufwand verbunden. Zum einen müssen die meisten Betroffenen dieser Zielgruppe zunächst in Frauenhäusern, Notunterbringung oder anderen Schutzeinrichtungen untergebracht werden. Die Herausforderung der Beratungstätigkeit bei diesen Betroffenen ist vor allem die akute (Not-) Unterbringung und die grundsätzliche Versorgung des eigenen Lebensunterhaltes. Vor allem osteuropäische Klient\*innen können in den meisten Fällen keine Leistungen des deutschen Sozialsystems in Anspruch nehmen und sind auch nicht krankenversichert. Durch eine polizeiliche Aussage bestehen zwar deutlich verbesserte Chancen auf eine Existenzsicherung, allerdings haben die Betroffenen oftmals Gewalt durch die Täter\*innen erfahren und sind daher sehr ängstlich. Selten kann durch ihre Einwilligung in eine polizeiliche Vernehmung und einem daraus resultierenden Strafprozess ein Aufenthalt nach dem § 25.4b AufenthG ermöglicht werden.

Während in diesen Fällen die akute Situation im Vordergrund steht, geht es in Fällen im Asylkontext, oft um langwierige Prozesse der Stabilisierung.

## **Rückkehrhilfen:**

Wichtiges Ziel unserer Arbeit ist, zu verhindern, dass die Frauen nach der Rückkehr ins Heimatland erneut Opfer von Menschenhändler\*innen werden. Daher nehmen wir, wenn gewünscht, vor der Rückkehr der Klientin ins Herkunftsland Kontakt zu offiziellen Stellen dort auf (z.B. Rumänische Nationale Agentur gegen Menschenhandel<sup>1</sup>), sowie zu die Internationale Organisation für Migration (IOM), Beratungsstellen und Unterkünften für Betroffene von Menschenhandel vor Ort, um die Frauen dort anzubinden und die Gefahr einer Sekundär-bzw. Reviktimisierung zu verringern. Die Organisation der Rückreise in Kooperation mit IOM bietet viele Vorteile, denn so sind die Reisekosten finanziert und die Rückreise kann sicher gestaltet werden. Im Jahr 2021 hatten wir auch Fälle, in denen die Betroffenen während der Rückführungsphase eine medizinische Begleitung benötigten. Diese wurde vom IOM Medical-Team angeboten. Im Falle einer medizinisch unterstützten freiwilligen Rückkehr bieten die IOM-Büros der Heimatländer eine Sachspende von 2000 Euro für die Opfer an. Dies kann für Krankenversicherungen, Behandlungen, Medikamente usw. ausgegeben werden. Darüber hinaus führt IOM Ungarn seit Juli 2021 ein umfassendes Rückkehr- und Hilfsprogramm für ungarische Opfer von Menschenhandel<sup>2</sup> durch, das von der Europäischen Kommission finanziert wird. JADWIGA ist eine der Organisationen, die sich bereit erklärt haben, dieses Programm zu unterstützen, da JADWIGA jährlich eine beträchtliche Anzahl von ungarischen Opfern von Menschenhandel unterstützt. Die von uns an dieses Programm weitergeleitete Betroffene erhalten ein langfristiges Rehabilitationsprogramm, einschließlich, aber nicht beschränkt auf: Übernahme der Mietkosten zur Unterstützung eines unabhängigen Lebens, Ausstieg aus Notunterkünften, Schulbildung, Psychotherapie, Einbeziehung in Entwicklungsprogramme auf der Grundlage einer Bedarfsanalyse (z.B. Elternschaft, Verwaltung von Geld und Einkommen etc.).

28 Frauen kehrten mit unserer Unterstützung zurück ins Heimatland (Rumänien, Ungarn, Bulgarien) und konnten zum großen Teil vor Ort an eine entsprechende Fachberatungsstelle angebunden werden.

---

<sup>1</sup> Rumänische Nationale Agentur gegen Menschenhandel, <https://anitp.mai.gov.ro/english/>

<sup>2</sup>IOM Hungary, <https://hungary.iom.int/comprehensive-return-and-reintegration-programme-victims-trafficking>



Abbildung 5 Durchgeführte Tätigkeiten anteilig, im Jahr 2021

Einige Klient\*innen waren mental eingeschränkt oder psychisch erkrankt, und brauchten stationäre Behandlung. Da diese Klient\*innen kein Deutsch sprachen, war die Verständigung zu den Ärzt\*innen schwierig und Hilfen durch die landessprachlichen Beraterinnen notwendig. Um eine adäquate Rückkehr zu ermöglichen, welche auch im jeweiligen Herkunftsland sowohl Sicherheit vor den Netzwerken der Täter\*innen gewährleistet, als auch eine psychologische, psychotherapeutische und juristische Unterstützung sichert, muss der Austausch mit Fachberatungsstellen und Unterbringungsmöglichkeiten in den Herkunftsländern ausgebaut und aufrechterhalten werden. Auch nach der Ausreise halten wir Kontakt zu den Klient\*innen, da eine Wiedereinreise zu weiteren richterlichen Vernehmungen oder als Zeug\*in zu einem Strafprozess nach Deutschland von sehr großer Bedeutung ist, und damit die Klient\*innen bei Gefährdung einen Ansprechpartner\*innen haben.

#### **4. Erkenntnisse über den Erfolg der Beratung und Betreuung**

- Aufgrund der Pandemie waren die Bordelle monatelang geschlossen und daher fanden einige Monate keine Anmeldungen bei den kommunalen Stellen statt. Später war Prostitution wieder erlaubt, aber die Bordelle weiter geschlossen. In diesen Monaten wurden zwar Frauen durch Kontrollen von Polizei und Ordnungsämtern bei der illegalen Prostitution im Sperrbezirk entdeckt und mussten Bußgelder zahlen, es gab sogar eine Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe. In diesen Fällen wurde JADWIGA nicht einbezogen und wir konnten nicht klären, ob es sich um Frauen in der Zwangsprostitution handelte.
- Durch Zusammenarbeit mit der kommunalen Anmeldestelle für Prostituierte konnten wir in einigen Fällen Frauen helfen, gar nicht erst in der Zwangsprostitution tätig werden zu müssen. Auch in anderen Fällen konnten wir Frauen dabei unterstützen, den Ausstieg aus Zwangslagen hier zu schaffen und nach ihrer Rückkehr von nationalen Hilfsstrukturen aufgefangen zu werden und somit konnte eine sekundäre Viktimisierung vermieden werden. (Fallbeispiel Alexandra)
- Die von JADWIGA betreuten Opferzeug\*innen haben vergleichsweise sehr häufig eine polizeiliche Anzeige gemacht. Insgesamt begleiteten wir 15 Klientinnen als Opferzeug\*innen in Strafverfahren gegen die Täter\*innen.
- Menschenhandel hat sich in den letzten Jahren als wirksamer Katalysator für die Entwicklung anderer Formen der (transnationalen organisierten) Kriminalität erwiesen. JADWIGA plante die Kooperation mit Suchtberatungsstellen in Bayern zu intensivieren. Hierzu wurde eine Recherche zum Thema durchgeführt und ein Erkenntnisbericht erstellt, der als Grundlage für die engere Zusammenarbeit dienen soll. Diese lieferte folgende Ergebnisse:

In Deutschland und in mehreren anderen Hauptzielländern werden sexuell ausgebeutete Betroffene von Menschenhandel, während der sexuellen Ausbeutungsphase, zum Konsum illegaler Drogen und immer häufiger auch zum

Drogenhandel gezwungen. Der Grund dafür ist, dass Menschenhändler auf diese Weise dadurch einen Zustand der Abhängigkeit zwischen den Betroffenen und ihnen schaffen. Zudem haben die Drogen die Wirkung, dass die Betroffenen, die unter dem Einfluss von spezifischen Drogen für den Bereich der sexuellen Ausbeutung stehen, es aushalten länger zu arbeiten, da sie sich physischer Schmerzen und psychischer Belastungen nicht bewusst sind, und sie können sich nicht an genaue Orte, Profile von Kunden und Details bestimmte Geschehnisse erinnern.

#### **Alexandra, 19, Rumänien\***

Alexandra kommt aus einer sehr schwierigen Familie, die in einer rumänischen ländlichen Gegend lebt. Ihr Vater kämpft mit Alkoholismus, ihre Mutter ist wie Alexandra und ihr Bruder immer wieder Opfer häuslicher Gewalt. Obwohl sie eine sehr schwierige finanzielle Situation haben, kämpft Alexandra darum, die Schule zu beenden und ihr Abitur zu machen. Dann will sie studieren. Ihr Traum ist es, die erste aus ihrer Familie zu werden, die einen Universitätsabschluss hat. Alexandra lernt Cornel über die sozialen Medien kennen. Sie verlieben sich. Cornel ist Rumäne und lebt seit einigen Jahren in Deutschland. Nachdem sie ihr Abitur erfolgreich bestanden hat, kommt Cornel nach Rumänien und holt Alexandra zum Zusammenleben nach Deutschland. In Deutschland wird Alexandra ein gut bezahlter Job versprochen. Nach der Ankunft bucht Cornel für Alexandra einen Platz in einem Münchner Bordell und vereinbart einen Termin für Alexandra beim Kreisverwaltungsreferat, um sie als Prostituierte anzumelden. Alexandra weigert sich. Cornel schlägt sie mehrmals und bedroht sie. Alexandra hat Angst um ihr Leben und geht zum Termin. Während des Termins bemerkt die Mitarbeiterin des Kreisverwaltungsreferats Hinweise auf Menschenhandel. JADWIGA wird um Unterstützung gebeten. Nach einer komplexen Krisenintervention ist Alexandra an einem sicheren Ort untergebracht. Alexandra beschließt, mit der Polizei zusammenzuarbeiten und reicht Strafanzeige ein, die später zu einem Strafverfahren führt, das zu einer Verurteilung von 3 Jahren und 3 Monaten wegen versuchten Menschenhandels zum Zweck der sexuellen Ausbeutung führt. Durch das sofortige Eingreifen aller beteiligten Akteure in den Registrierungsprozess von Prostituierten konnte die Ausbeutungsphase vermieden werden. Aufgrund der Kooperation von JADWIGA mit den rumänischen Hilfsdiensten und einer rumänischen Universität studiert Alexandra nun Soziale Arbeit und engagiert sich in Präventionskampagnen gegen Menschenhandel. Angesichts der erfolgreichen interinstitutionellen Zusammenarbeit und des positiven Endes dieser Geschichte wurde der Fall oft mediatisiert.

\* Interview mit Alexandra, <https://www.ardmediathek.de/video/betrifft/illegale-prostitution-in-der-pandemie/swr/Y3JpZDovL3N3ci5kZS9hZXgvbzE2MTAxMzQ>

*Fallbeispiel für einen Fall von Zwangsprostitution, der durch die Beratung im Kreisverwaltungsreferat (Umsetzung Prostituiertenschutzgesetz) in unsere Betreuung kam*

All dies sind erhebliche Vorteile für die Menschenhändler\*innen, insbesondere wenn die Betroffene als Zeug\*innen in strafrechtlichen Ermittlungen oder Strafverfahren auftreten. Es kommt aber auch nicht selten vor, dass Betroffene gezwungen werden, sich auch am illegalen Drogenhandel zu beteiligen. In Fällen des erzwungenen Drogenhandels haben die Menschenhändler\*innen entweder auch enge Verbindungen zu Drogenhandelsketten oder sind selbst an diesen kriminellen Aktivitäten beteiligt. Die Betroffenen werden gezwungen, Drogen hauptsächlich an ihre Kunden zu verkaufen. Diese erzwungene Straftat wird dann von den Menschenhändler\*innen als Teil ihres Zwangsmechanismus genutzt, um den Betroffenen zu drohen, die Taten den zuständigen Strafverfolgungsbehörden offenzulegen. So stärken sie wiederum die bereits bestehenden Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse.

## **5. Kooperationen**

Die Mitarbeiterinnen von JADWIGA München und Nürnberg arbeiten mit einer Vielzahl von Einrichtungen und Behörden, Polizei und Staatsanwaltschaften in Bayern zusammen. Dies ist für eine erfolgreiche Arbeit von JADWIGA unerlässlich. Der Schutz und die Unterstützung von betroffenen Frauen beschäftigten uns in einer Vielzahl von Kooperationsgesprächen.

Es fand ein reger Austausch mit der Anmeldestelle im KVR statt und ein Kooperationsgespräch. Regelmäßig werden unsere Mitarbeiterinnen zu Beratungen hinzugezogen, wenn Verdachtsmomente für Menschenhandel vorliegen.

Auch Fortbildungen durch die Fachleiterin Frau Monika Cissek-Evans für Hauptamtliche und Ehrenamtliche und das Mitwirken der Mitarbeiterinnen in Arbeitskreisen (online und in Präsenz) trugen zu einem deutlichen Anstieg der Arbeit im Bereich der Kooperation und Vernetzung bei.

Am 10.6.2021 nahmen wir am Fachtag des KOK teil, bei dem sich auch Mitarbeiter\*innen von BKA und Fachberatungsstellen austauschten.

Intensiver Austausch wurde mit dem Hauptzollamt Rosenheim aufgebaut, da hier immer wieder Opfer von Arbeitsausbeutung ermittelt werden.

Gute Zusammenarbeit und Treffen gab es im Nürnberger Raum mit den Mitarbeiter\*innen des Sozialdienstes in der Zentralen Aufnahmeeinrichtung Zirndorf (Caritas, Diakonie, Asylgruppen der Kirchengemeinden und den Rummelsberger Diensten), Kooperationsgespräche im EU-Projekt ‚SAFE‘ und fachlichen Austausch mit „Kassandra“.

Angesichts des transnationalen Charakters des Menschenhandels und der Notwendigkeit kontinuierlicher Unterstützung und Zusammenarbeit auf europäischer und internationaler Ebene wurde eine Reihe von Kooperationsveranstaltungen und Workshops entweder selbst organisiert oder von JADWIGA besucht. Dies wurde im Sinne der neuen EU-Strategie gegen Menschenhandel 2021–2025 umgesetzt.<sup>3</sup> Die Strategie betont, dass „wenn Opfer aus dem Land, in dem sie ausgebeutet wurden, in ihre Herkunftsländer zurückgeführt werden oder freiwillig dorthin zurückkehren, ist eine rechtzeitige Zusammenarbeit der einschlägigen Akteure bei gezielten Unterstützungs-, Betreuungs- und Integrationsmaßnahmen sowohl bei der Ausreise als auch bei der Ankunft erforderlich. Diese Vorgänge, die Opfern Zugang zu ihren Rechten in grenzüberschreitenden Fällen schaffen sollen, lassen sich durch transnationale Verweismechanismen erleichtern, d. h. durch Plattformen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der zuständigen Behörden und der Zivilgesellschaft, die an der Weiterverfolgung der Identifizierung, der Unterstützung und dem Schutz von Opfern des Menschenhandels beteiligt sind.“

---

<sup>3</sup> Die Strategie der EU zur Bekämpfung des Menschenhandels, <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:52021DC0171&from=EN>



Abbildung 6 Impact of the Global Modern Slavery Directory

Die Fachberatungsstellen JADWIGA München und Nürnberg sind seit 2021 auch Teil des „Global Modern Slavery Directory“<sup>4</sup> und beteiligen sich am Wissensaustausch im Zusammenhang mit Menschenhandel.

<sup>4</sup> Global Modern Slavery Directory, <https://globalmodernslavery.org/provider-00160000012vkz2AAA/?org=Fachberatungsstelle%20JADWIGA>

## 6. Öffentlichkeitsarbeit

### 6.1. Kampagnen

Wir sehen weiter die Notwendigkeit, Betroffene von Menschenhandel möglichst frühzeitig zu identifizieren und sich zu engagieren, um potenzielle Opfer von Zwangsprostitution zu erreichen.

Daher gab es eine Fortführung der im Jahr 2020 gestartete Informations- und Empowerment-Kampagne für potenzielle Opfer sexueller Ausbeutung.

Dazu wurden zu unseren Flyern mit Piktogrammen in verschiedenen Sprachen (Deutsch, Englisch, Bulgarisch, Rumänisch, Ungarisch, Tschechisch, Spanisch, Polnisch), Flyer in Vietnamesisch entwickelt. Diese werden weiterhin im Bahnhofsviertel ansässigen Hilfsstellen wie Bahnhofsmmission, der Anlaufstelle Schiller 25, Ärzte der Welt etc. als auch KVR, RGU, Polizei, Jugendamt, Sozialbürgerhäuser, konsularischen Vertretungen etc. verteilt. Ergänzend werden Workshops mit Kooperationspartner\*innen durchgeführt.

#### **Berichte in den Medien:**

- Es wurden mehrere Presseerklärungen aus aktuellen Anlässen herausgegeben
- Bericht zur Schwerpunkt-Staatsanwaltschaft <https://www.merkur.de/lokales/muenchen/muenchen-kriminalitaet-zwangsprostitution-menschenhandel-kampf-spezialeinheit-schicksale-zr-90898512.html>
- Bericht zur Schwerpunkt- Staatsanwaltschaft: <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchen-zwangsprostitution-expertengruppe-staatsanwaltschaft-1.5370531?reduced=true>
- <https://www.gegen-frauenhandel.de/news/bundesverdienstmedaille-fuer-frau-christina-toteva-vesselinova/>
- <https://www.frauenrechte.de/unsere-arbeit/themen/internationale-zusammenarbeit/aktuelles/4798-bundesverdienstmedaille-fuer-engagement-fuer-benachteiligte-maedchen-in-bulgarien>

- Interview im Münchner Kirchenradio: <https://www.muenchner-kirchenradio.de/sendungen/suche/inhalt/zwangsprostitution-bekaempfen/>



### **Social Media- und Internetauftritt:**

Auf der Seite [www.jadwiga-online.de](http://www.jadwiga-online.de) stehen Informationen für Betroffene in folgenden Sprachen zur Verfügung: Arabisch, Albanisch, Bulgarisch, Deutsch, Englisch, Dari, Rumänisch, Ukrainisch, Ungarisch und Russisch.

Unsere Präsenz in den Sozialen Medien wurde weiterhin ausgebaut und Posts auf FB und Instagram über unsere Arbeit, unsere Vernetzungen oder aktuelle Projekte und Ereignisse veröffentlicht.

Unsere Fachberatungsstelle JADWIGA ist in mehreren ukrainischen Gruppen auf Facebook aktiv. Dabei handelt es sich um die Gruppen der ukrainischen Gemeinden in München und Nürnberg, Au-pair-Mädchen, Pfleger\*innen, griechisch-katholische und russisch-orthodoxe Gruppen für ukrainisch- und russischsprachige Menschen in Bayern. Wir haben die Informationen über die Beratungsstelle JADWIGA veröffentlicht, um mehr Frauen aus Osteuropa, die unter verschiedenen Umständen in Bayern sind

oder nach Bayern kommen möchten zu erreichen und vor möglichen Gefahren zu warnen und um unsere Kontakte und Hilfsangebote zu vermitteln.

Screenshots von den Einträgen in die osteuropäischen FB Gruppen:



**Українці в Німеччині ( об'єднуємось в єдину групу...**

**Увага! Важлива інформація для жінок.**

Ти прибула до Баварії в пошуках кращого життя і опинилася у скрутному становищі? Тебе примушують проти твоєї волі працювати? Ти знаходишся в залежності від людини, яка використовує твої скрутні обставини? З тобою погано поводяться, або ж навіть погрожують?

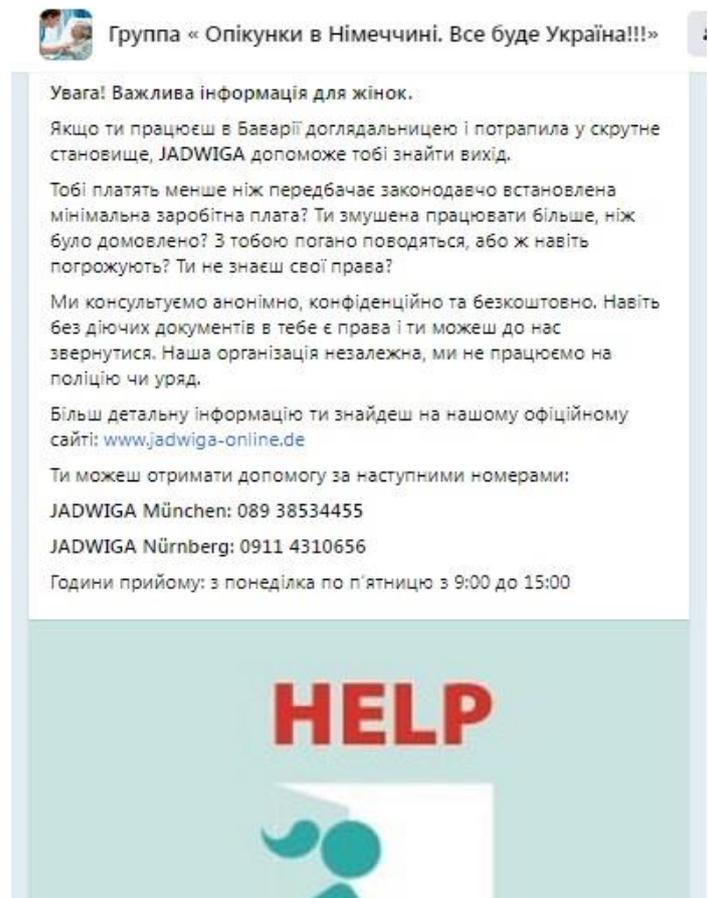
Ми допоможемо тобі знайти вихід з цих ситуацій. JADWIGA - організація для жінок. Ми підтримуємо жінок, які прибуло до Німеччини і потрапили тут у складну ситуацію. Ми консулюємо анонімно, конфіденційно та безкоштовно.

Більш детальну інформацію ти знайдеш на нашому офіційному сайті: [www.jadwiga-online.de](http://www.jadwiga-online.de)

Ти можеш отримати допомогу за наступними адресами:

JADWIGA München: 089 38534455  
JADWIGA Nürnberg: 0911 4310656

Години прийому: з понеділка по п'ятницю з 9:00 до 15:00



**Группа « Опікунки в Німеччині. Все буде Україна!!!»**

**Увага! Важлива інформація для жінок.**

Якщо ти працюєш в Баварії доглядальницею і потрапила у скрутне становище, JADWIGA допоможе тобі знайти вихід.

Тобі платять менше ніж передбачає законодавчо встановлена мінімальна заробітна плата? Ти змушена працювати більше, ніж було домовлено? З тобою погано поводяться, або ж навіть погрожують? Ти не знаєш свої права?

Ми консулюємо анонімно, конфіденційно та безкоштовно. Навіть без діючих документів в тебе є права і ти можеш до нас звернутися. Наша організація незалежна, ми не працюємо на поліцію чи уряд.

Більш детальну інформацію ти знайдеш на нашому офіційному сайті: [www.jadwiga-online.de](http://www.jadwiga-online.de)

Ти можеш отримати допомогу за наступними номерами:

JADWIGA München: 089 38534455  
JADWIGA Nürnberg: 0911 4310656

Години прийому: з понеділка по п'ятницю з 9:00 до 15:00



Es wurden zudem regelmäßig Posts zu verschiedenen Themengebieten und Anlässen auf der JADWIGA Facebook sowie Instagram Accounts gemacht.<sup>5</sup>

<sup>5</sup> JADWIGA Facebook Account, <https://www.facebook.com/jadwigaonline/>; JADWIGA Instagram Account, <https://www.instagram.com/jadwigaonline/>

## 6.2. Veranstaltungen



Abbildung 7 Teilnehmer\*innen der Konferenz des Aktionsbündnisse am 28.4.2021

Einen Höhepunkt bildete im Jahr 2021 die **Jubiläumsveranstaltung des Aktionsbündnisses gegen Frauenhandel**, für die hochrangige Persönlichkeiten aus Politik, Kirche und von den Sozialverbänden gewonnen werden konnten. JADWIGA arbeitet seit den Anfängen im Arbeitsbündnis aktiv mit. Bei **dem Online- Fachtag „20 Jahre Aktionsbündnis gegen Frauenhandel – Der Kampf geht weiter“ am 28.04.2021** in der Hanns-Seidel-Stiftung, München sprachen nicht nur Frau Staatsministerin Caroline Trautner, bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, sondern auch der Landesbischof der Evang. Lutherischen Kirche in Bayern und EKD Ratsvorsitzender Heinrich Bedford-Strohm, Kardinal Reinhard Marx, Dr. Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und Prof. Dr. Heribert Prantl, Frau Prof. Ursula Männle (Staatsministerin a.D., ehem. Vorsitzende der Hanns-Seidel-Stiftung). Auch die Gründerinnen von STOP dem Frauenhandel, Frau Eleonore von Rotenhan und Frau Prof. Anneliese Diery waren als Ehrengäste in einem Podiumsgespräch vertreten.



*Abbildung 8 Frau Staatsministerin Carolina Trautner*



*Abbildung 9 Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm bei der Tagung des Aktionsbündnisses*

Weitere Termine der Öffentlichkeitsarbeit, des fachlichen Austausches und der Vernetzung waren im Jahr 2021 u.a.:

- Expert\*innenrunde zum Thema „Kinderschutz stärken“ in der Hanns-Seidl-Stiftung am 12.02.2021, München
- Gesprächstermin mit Herrn Staatsminister Eisenreich, „Vorstellung der Fachberatungsstelle JADWIGA“ am 25.02.2021 im Bayerischen Staatsministerium der Justiz, München
- Vortrag und Podiumsdiskussion auf der Veranstaltung „Menschenhandel und moderne Sklaverei in Deutschland“ der Friedrich Naumann Stiftung (virtuell) am 18.03.2021

- Kooperationsgespräch mit italienischen Fachberatungsstellen zum Thema „Asyl und Menschenhandel in Italien und Deutschland“ (virtuell) am 13.04.2021
- Fortbildung für die Sozialdienste für Flüchtlinge im Landkreis München (Caritas Taufkirchen) „Frauenspezifische Fluchtgründe und die Arbeit der Fachberatungsstelle JADWIGA“ am 22.04.2021 in Taufkirchen
- Praxismodul Flüchtlingsrecht für Student\*innen der Juristischen Fakultät, LMU zum Thema „Frauenspezifische Fluchtgründe und die Arbeit der Fachberatungsstelle JADWIGA“ (virtuell) am 20.05.2021
- 31.5.2021 Vortrag an der Hochschule München zum Thema Menschenhandel
- Kooperationsgespräch mit dem Dekan der Fakultät der Sozialpädagogik Westuniversität Timisoara, Rumänien am 08.06.2021 (Fallbeispiel, Alexandra, 19, Rumänien)
- Am 8.6.2021 nahm JADWIGA Nürnberg an einer Online- Info-Veranstaltung für Studierende der Sozialen Arbeit der TH Nürnberg teil und präsentierte unsere Arbeit.
- Am 23.6.2021 in Nürnberg ein Austauschgespräch mit der Gewaltschutzkoordinatorin der Regierung von Mittelfranken statt, in dem wir unsere Arbeit vorstellten.
- 02.8.2021 Pressegespräch von Justizminister Georg Eisenreich zur Einrichtung einer spezialisierten Staatsanwaltschaft für Menschenhandel, am dem die JADWIGA-Leiterin Frau Cisek-Evans teilnahm.
- 22.9.2021 Christina Toteva-Vesselinova, Mitarbeiterin von JADWIGA München, erhält für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement für benachteiligte Mädchen in Bulgarien die **Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland**, überreicht von Landrat Göbel.



Abbildung 10 Überreichung der Medaille; Foto: Jürgen Sauer

- 4.10.2021 Vortrag von Frau Dr. Adina Schwartz, JADWIGA München in einer Ausschusssitzung des Migrationsbeirats München zum Thema Menschenhandel in Bayern
- 19.10.-22.10.21 Internationale Konferenz: Bekämpfung vom MH im Donauregion mit Beitrag von Frau Christina Vesselinova, JADWIGA München.  
<https://conference.againsthumantraffickingulm.com>
- 4.11.2021 Vortrag: Das rumänische Rechtssystem zur Unterstützung von Opfern von Menschenhandel, Veranstalter: Evang. Rumänische Kirche. Referentin: Dr. Adina Schwartz
- Fachveranstaltung von JADWIGA München zum Thema Bekämpfung von Menschenhandel in München und Hilfe für Betroffene am 16.11.2021 im EINE-Welt-Haus: JADWIGA München und INVIA München luden im Rahmen der Aktionstage gegen Gewalt an Frauen zu einem Fortbildungsseminar ein. Die Veranstaltung ging der Frage nach, was gebraucht wird, um Betroffene von Menschenhandel in München gut zu unterstützen, aber auch Strafverfahren zu führen, in denen die Täter\*innen verurteilt werden. Der Erfolg eines Strafverfahrens wird maßgeblich davon beeinflusst, dass die Opferzeug\*innen bei ih-

rer Aussage den Mut haben, die Täter\*innen zu belasten, berichtete Staatsanwältin Frau Steyrer-Meißner von der Spezial-Abteilung "Menschenhandel, Zwangsprostitution und Zuhälterei" bei der Staatsanwaltschaft München I.



Abbildung 11 Podiumsdiskussion am 16.11.2021 bei der Veranstaltung von JADWIGA

- Am 23.11.2021 Kooperationsgespräch der Nürnberger JADWIGA-Stelle, an dem Dagmar Heckel – Leiterin des Bürgeramt Mitte, Stefan Gruber – Leiter des Meldewesens, Ute Wiesner, Leiterin Amt für Migration und Integration und Herr Thomas Dollinger – Amt für Migration und Integration teilnahmen.
- 28.11.2021: Vortrag von Dr. Adina Schwartz zum Thema Hilfe für Betroffene von Menschenhandel. Veranstalter: Rumänisch-Orthodoxe Metropole für Deutschland, Zentral- und Nordeuropa mit Sitz in Nürnberg und das Rumänische Konsulat. Ort: Kirchenzentrum München.
- 05.12.2021 Frau Dr. Adina Schwartz: Vortrag bei Informationsveranstaltung. Veranstalter: Rumänisch-Orthodoxe Metropole für Deutschland, Zentral- und Nordeuropa mit Sitz in Nürnberg und Rumänisches Konsulat München.



Durch Schulung von Multiplikator\*innen und Vertreter\*innen der Diaspora eines der wichtigsten Herkunftsländer für Opfer von Menschenhandel in Bayern wollen wir erreichen, dass diese aktiv an der Identifizierung möglicher Fälle von Ausbeutung beteiligt, werden können.

## 7. Ausblick

Um gefährdete junge Frauen, die zunehmend im Internet von den Täter\*innen kontaktiert werden, erreichen zu können, haben wir unsere mehrsprachige Kampagne auch im digitalen Umfeld fortgeführt. Zu diesem Zweck wurde die Website umgestaltet und die Hilfsmöglichkeiten wurden in mehreren Fremdsprachen veröffentlicht. Darüber hinaus sind wir stärker in Social Media aktiv. Über die Social Media-Konten werden regelmäßig Informationsmaterialien in Muttersprachen veröffentlicht, darunter kurze Informationsclips und schriftliche Beiträge.

Zur frühzeitigen Erkennung von (potenziellen) Opfern von Menschenhandel möchten wir unsere erfolgreiche Aufklärungsarbeit fortsetzen und über Fachvorträge zum Thema Menschenhandel/Zwangsprostitution bei sozialen Einrichtungen und Behörden, sowohl hier als auch in den Hauptherkunftsländer von Betroffenen von Menschenhandel für die Problematik sensibilisieren und konkrete Hinweise über Gefährdungslagen und Indikatoren für Menschenhandel verbreiten.

Wir stellen in unserer Arbeit fest, wie wichtig es ist, Betroffene von Zwangsprostitution oder anderen Formen von Ausbeutung frühzeitig zu identifizieren oder wenn möglich, die Frauen präventiv zu erreichen. So können die immensen gesundheitlichen Schädigungen vermieden werden, die die Frauen in der Zwangsprostitution erleiden, wo Gewalt an der Tagesordnung ist. Zudem sind die Frauen oftmals weiter gefährdet, wenn sie aus der Zwangsprostitution ausgestiegen sind. Daher legen wir hier in unserer Arbeit einen Fokus.

Es ist uns ein Anliegen, zu verhindern, dass Frauen nach ihrer Rückkehr ins Heimatland von den Menschenhändler\*innen erneut kontrolliert und ausgebeutet werden. Daher wollen wir ein geordnetes Verfahren der transnationalen Weiterverweisung für Betroffene des Menschenhandels entwickeln und uns noch stärker mit Fachorganisationen in den Heimatländern der Klient\*innen vernetzen. Durch Vernetzung auch mit Organisationen in anderen europäischen Ländern möchten wir Betroffenen von Menschenhandel noch besser helfen.

## **DANK**

Wir danken für die finanzielle Förderung und Bezuschussung der Arbeit unserer JADWIGA-Beratungsstellen für weibliche Opfer von Menschenhandel durch **die EU-AMIF-Fonds**, die **Bundesregierung**, das **Bayerischen Ministerium für Familie, Arbeit und Soziales**, dem **Erzbischöflichen Ordinariat** in München, dem **Überdiözesanen Katholischen Fonds**, dem **Bezirk Mittelfranken**, der **Landeshauptstadt München**, der **Stadt Nürnberg**, dem **Zonta Club München I**, dem **Zonta Club Fränkisches Seenland**, der **Kongregation der Schwestern von der Schmerzhaften Mutter** in Abenberg, dem Verein **Solidarität und Kultur** sowie für die Hilfe von allen Spenderinnen und Spendern.

# Fachberatungsstelle **JADWIGA**

☎ 089/38 53 44 55  
**hilft dir wenn:**



**Du** gezwungen wirst als Prostituierte zu arbeiten.



**Du** für deine geleistete Arbeit nicht bezahlt worden bist.



**Du** gezwungen wirst zu stehlen, Drogen zu verkaufen oder mit fremden EC - Karten Geld abzuheben.



**Du** gezwungen wirst zu betteln.



**Du** gezwungen wirst gegen deinen Willen zu heiraten.